



Schwäbisch Gmünd, 18.01.2021
Gemeinderatsdrucksache Nr. 004/2021

Vorlage an

Verwaltungsausschuss/Eigenbetriebsausschuss

zur Information

- öffentlich -

GmündHILFT - gegen Einsamkeit

Sachverhalt:

Die Corona-Pandemie verursacht bei vielen Menschen auch Sorgen, Belastungen und Ängste um die Gesundheit, zudem wird durch den notwendigen Lockdown mit den Kontaktreduzierungen Einsamkeit immer mehr ein Thema.

Es gibt in Schwäbisch Gmünd bereits zahlreiche Initiativen und Maßnahmen, um Einsamkeit entgegenzuwirken. Diesen verdienen einen ganz besonderen Dank in dieser Zeit.

Beispielhaft erwähnt werden hier insbesondere

- Quartiersarbeit: Gestaltung des öffentlichen Raums (Mitteilungstafel zur Kommunikation mit den Nachbarn, Sprüche an öffentlichen Bänken, Adventsgestaltung und weitere) als Signal: Wir sind da.
Schreiben an (ältere) Bürgerinnen und Bürger, Telefonfürsorge, die durchgängige Präsenz in den Stadtteil- und Begegnungstreffs ermöglicht Tür- und Angelgespräche
- Seniorenarbeit: Postkarten und Briefe an ältere Menschen, Anrufe wie z. B. Morgenohr, Kontakt mit Nutzern und Ehrenamtlichen der Bausteine des Seniorennetzwerks und der Spitalmühle, Kontakt zu pflegenden Angehörigen und Pflegeheimen, Austausch Demenzarbeit.
- Der Stadtseniorenrat ist über den Kreisseniorenrat (die Gmünder Vorsitzende Irene Duijm ist stellvertr. Vorsitzende im Kreis) und über diesen Weg auch mit dem Landesseniorenrat sehr eng an den aktuellen Themen dran.



- Jugendarbeit: Hotline für Jugendliche und Eltern mit Beratung und Einzelfallhilfe, Lern- und Bastelangebote in Einzelterminen, Streetwork und Anlaufstelle für Jugendliche.
- GmündHILFT: Einkäufe und Unterstützung für Menschen in Quarantäne.
- Herzenswege: Telefonpaten mit Anrufen, Pflege der Kontakte, Einkaufsunterstützung, Essenslieferungen.
- Kirchen: halten Kontakt, beispielhaft die kath. Seelsorgeeinheit Mitte und evangelische Kirchengemeinde Weststadt.
- Bündnispartner des lokalen Bündnisses für Familien: wie die a.l.s.o., halten über verschiedenste Kanäle (facebook, whatsapp, Telefon...) Kontakt, insbesondere zu Alleinerziehenden, die es gerade besonders schwer haben.
- Selbsthilfegruppen und weitere Stellen pflegen Kontakte.



Um Einsamkeit entgegenzuwirken sollen diese Angebote ausgebaut und ergänzt werden. Dazu werden die o. g. städtischen Bereiche, Kirchen, Verbände, Vereine und Organisationen aufgerufen, ihre eigenen Verteiler über die Angebote zu informieren und diese weiterzugeben.



Dies können sein:

- Postkartenaktionen:
 - „Gmünd erinnert sich“. Hier sollen Kinder und Senioren beschreiben, wie sie die Advents- und Weihnachtszeit während des Corona-Lockdowns erlebt haben.
 - „Ich freue mich auf...“ nach der Corona-Zeit.
Rückgesendete Postkarten könnten mit einer Aktion im Sommer aufgegriffen werden.

- Spazierpaten, künftiger Baustein des Seniorennetzwerkes: Ältere Menschen vermeiden es immer öfters vor die Tür zu gehen und bleiben oftmals daheim, da sie teilweise nicht mehr gut zu Fuß sind und sich alleine nicht mehr zutrauen, das Haus zu verlassen. Die aktuelle Corona-Pandemie verstärkt diese Verunsicherung enorm.

Ehrenamtlich Engagierte erklären sich bereit, mindestens einmal wöchentlich mit einer Seniorin oder einem Senior einen Spaziergang im wohnortnahen Umfeld zu unternehmen.

- Schreibpaten: Briefeschreiben gegen Einsamkeit. Das können geschriebene Geschichten oder persönliche Worte sein. Alles was Freude bereitet ist erlaubt.

- Telefonkontakte noch verstärken, Menschen anrufen, die sich über Anrufe und Kontakte zu anderen freuen.

- Plauderkassen: Einzelhändler und Supermärkte werden angefragt, ob sie solche Plauderkassen einzurichten könnten. Hier können Bürger ein „Schwätzchen“ halten und mit anderen in Kontakt treten.

- Podcast: Bürgermeister und Bürger erzählen, wie sie Einsamkeit erleben und dem entgegenwirken.



Ein erster Schritt ist die Verbreitung der bereits vorhandenen Angebote sowie von neuen Vorschlägen und Ideen; Wichtig wird ein möglichst hoher Verbreitungsgrad, das Ansprechen und Mobilisieren zahlreicher Menschen, damit auch Bürger mit weniger Kontakten erreicht werden.

Hierzu werden dezentral die eigenen Verteiler der beteiligten Kirchen, Verbände, Vereine und Organisationen genutzt, um möglichst viele Personen zu erreichen.